

ge Feuer halten soll. Den Kofst mach eine Spannen hoch von der Erden mit seinem AschenLoch/ und gleich über dem Kofst mach ein Loch/ dadurch die Wärme in den Neben Ofen gebe/ samt noch ein ein gegen über auf einer andern Seite/ damit man unterweilen zum Feuer sehen könne. Wenn man dem das Feuer angemacht / so schütte man den Ofen gang voll Kohlen/ und vermache denselben oben aufs allerbeste / damit er keine Luft habe: Sonsten gehen alle Kohlen an/ da sie doch nur unten / so hoch das KohlenLoch ist / brennen sollen. Derohalben pflegt man oben um den Ofen einen runden Fals zu legen/ darein man Sand thut/ und einen Deckel drein drücket. In dem Neben-Ofen/ worinn die Capellen sind/ hat eine jede Capelle seine absonderliche Kammer. welche mit einem Register versehen/ dadurch man die Wärme mehren und mindern kan. Dessen Riß besiehe. num. 3.

Begehret man einen Ofen/ darinn die Materie von der reverberirenden Flamme calciniret werden soll/ wie in der Tinctura Lili geschiehet/ so dienet süglich derselbe sub No. 4. darzu.

NB. Von den Ofen bes. Dan. Mylium in Basilic. Philos. L. 2. Dan. Senn. Inst. Med. Ath. Kircher. in Mund. Subterr. T. 2. f. 1. L. 11. c. 5. und f. 4. L. 12. Philipp. Müller in Mirac. & myster. De Furn. & Instr. ad opus Philos. idoneis ad part. transm. Gl. Zwölf. in Pharm. Reg. &c. Glauber. &c.

### Das IX. Capitel.

#### Von dem Zeug oder der Materie der zubereiteten Sachen

**D**er Zeug zubereiteter Sachen seyn alle natürliche Dinge / sie mögen entweder noch natürlich/ oder von der Hand eines Künstlers schon ausgearbeitet seyn / ja die Arzneyen selbst seyn anderer Arzneyen Zeug/ ist derowegen selbiger mit dem Zeug der medicinalischen Sachen einerley.

N. Der Zeug oder die materie der Medicamenten ist eben so weitläufftig/ als die Natur selbst/ und begreiffet alle natürliche Sachen unter sich/ auch den allgemeinen Zeug nicht ausgenommen/ wann er nemlichen dick gemacht worden/ und doch von seiner Allgemeinheit nichts verlohren hat. Allein wir begnügen uns an den Particular-Medicamenten. Diejenigen aber/ die dergleichen allgemeine Mittel verlangen / weisen wir zu andern Autoren/ die in unterschiedenen Büchern die Weise gezeiget haben wie man dieses allgemeine Subject bekommen / ausarbeiten / und in ein allgemeines Medicament/ durch den solarischen Saamen/ transplantiren soll/ unter diesen besiehe den vornehmsten. Hermetem Trismegistum in seiner Smaragd Tafel/ Lullium, unter den neuen Dionys. Zachar. Sendivog. Comitum Trevisan. &c.

NB. Ob ein dergleichen allgemeines Mittel gefunden werde / welches alle Kranckheiten heilet / wird allhier billig gefragt? Die Lehrlinge des Th. Paracelsi bejahen es alle einheilig/ und saget der Vornehmste unter selbst/ Helmont.

davon also: Es ist ein einiger Lebens-Regent/ und nicht mehr/ der da genant wird impetum faciens, wann nun die ser entweder wegen des Saamens oder vor sich selbst unbel auf ist / verderbet er auch die Natur/ die eine Disposition des gleichen Lebens ist / daraus entstehen allerhand Unreinigkeiten / die unser Leben verderben / ist derowegen nur eine einige Verderbung der Natur/ eine einige Verletzung der Gesundheit / und ein einiger Geist/ der wegen der Kranckheit gerühret wird / zu betrachten/ nicht aber die Vielheit des zuträglichen Unterscheidts. Daher werden alle Kranckheiten vertrieben / entweder durch die Vertilgung der Kranckmachenden Bildnüss (Ideæ) oder durch die Stillung des wütenden Archei, oder durch Hinwegnehmung der zuträglichen Ursachen. Dieser Meinung seyn viel von den Neuen. Allein wir geben dem Helmont. ein dergleichen allgemeines Stärckmittel/ darinnen der Archeus seine Lust findet/ gerne zu / wie ich denn auch sonderbare Mittel zu jeden Kranckheiten glaube/ durch derer fermentalischen Geruch der Kranckheiten Impressionen ausgelöschet werden / so daß wiederum ein gut Geblüt und Ven-safft gezeuget werde. Ob aber ein Mittel/ das alle Kranckheiten insgemein heile/ gefunden werde/ wird noch gestritten. Dann wann dergleichen allgemeines Mittel alle Kranckheiten curiret/ muß es auch aller Kranckheiten Bildnüsse (Ideas) mit seinem eigenen Ferment austilgen. Wie kan aber ein Ferment eines einigen Dinges viel und unterschiedene Fermenten vertilgen und austreiben? Dann es entstehen etliche Kranckheiten aus dem Mangel der animalischen Geister / etliche von einem Gift/ das die Geister zerstreuet / etliche von einiger Verderbung ermeldter Geister/ als da seyn die Aberwitz / Unsinnigkeit/ hydrophobia &c. Etliche rühren her von einem eufferlichen ansteckenden Ferment, als Elephantiasis, die Franzosen/ der Erbgrind ic. Wie kan nun ein einiges Mittel allen diesen Fehlern genug thun? Ob gleich auch alle Fermenten darinnen überein kommen / daß sie die Geister verwirren / verderben/ vermindern und besflecken/ so daß/ wo nicht ein einiges/ doch nicht viel Mittel von Nöthen wären/ so seyn doch ab-

le Kranckheiten auf besagte Art von einander unterschieden / und erfordern also mehrere Mittel. Die Geister / saget Sylv. Rattray in Aditu ad Symp. & Antip. werden in der Tobsucht / Schwindel / Fiebern ic. beunruhiget von unterschiedenen Fermenten / ob sie gleich alle in diesem übereinkommen / daß sie nemlichen die Geister beunruhigen / doch beunruhiget dieses so / jenes anders / so daß dieses / was das febrische Ferment vertilget / das Schwindel-Ferm. nicht auslöschet. Und also kan man auch von diesen / daß sie die Geister gleichsam am machen / sagen. So erfordern auch die einfachen Stücke / die durch ihre Fermenten ein und andere Kranckheit erwecken / unterschiedene Mittel / nach Unterscheid derer Defermentationen / wie man in denen Convulsionen sehen kan / die vom Napello herrühren / dessen giftiges Ferment durch das Gift-Theil ausgelöschet wird? Wann dann nur ein einiges Milderungs-Mittel der Geister ist / wie kommt es dann / daß das Gifttheil und Einbeerkraut / die vom Napello oder Aconito bewegte Geister besänfftigen / nicht aber auch die von andern Sachen verunruhigte Geister beunruhigen? Doch soll man wissen / daß / wann die Fermenten vieler Kranckheiten in einem gewissen Stück gleich seyn / man auch wegen ermeldter Gleichheit / ein einiges Mittel gebrauchen könne / z. B. Aus den süchtigen Salz des C. C. \* . Menschen und Bocks-Geblüthe / ingleichen aus Krebs-Augen / Perlen-Mutter / dem Zahn von einem Meer-Pferd ic. kan man ein Fieber harnreibendes und Wundenheilendes Mittel bereiten / denn diese Kranckheiten kommen in diesem mit einander überein / weil sie alle eine wiedernatürliche Säure haben / die den Geistern sehr beschwerlich und zuwider ist / die / nachdem sie in besagte Mittel würcket / und selbe in seine Natur verwandeln will / süß gemacht und gemilert wird. Diese aber / sie mögen bereitet werden wie sie wollen / heilen die Kranckheiten / die von gesalzenen Flüssen herkommen / nicht / sondern machen selbe nur grösser. Welches wider die Balsamisten gar wol zu merken ist / die ihren Kranken nichts als Balsam und balsamisches Oel geben. Wir bekennen zwar / daß unterschiedener Sachen Fermenten dem Ferment einer einigen Kranckheit so zuwider seyn / daß

sie zugleich oder auch allein können gebraucht werden / z. B. die Wassersucht curiret Wermuth / Kunigund-Kraut / Tausend-Gülden-Kraut. Das Ferment der Geelsucht vertilget groß Scheelskraut / Glachs-Seiden / Erdbeer / Ausgentrost / mit weissen Blumen. Und ob man auch gleich zugiebet / daß man die Kranckheiten auf so viel Arten / wie Helmont. will / heilen könne / so gründet sich doch ermeldtes Bildniß (Idea) auch auf das Ferment, bes. Marc. Marci Tr. de Ideis, und Philos. vet. restit. Wie kan aber diese ausgelöschet werden / wann das Ferment noch da ist? Dergleichen ist auch von dem wütenden Archeo zu wissen / daß selber nicht könne begütiget werden / wann der Kranckheit Ferment noch gegenwärtig ist / weil selbes sich immer ein Bildniß (Ideam) bereitet / wodurch er beunruhiget wird / z. B. Es stecke ein Dorn in einem Finger / dieser verursachet durch seine Gegenwart einen Schmerzen / geschwinden Puls / ein Fieber ic. weil er die Spir. beunruhiget. Wann nun einer ein Mittel vor die beunruhigte Spirit. gebrauchte / der Dorn aber doch bliebe / als welcher eine Ursach dieses Übels ist / würde solcher umsonst arbeiten. Gesezt auch / es würde einer von einem wütenden Hund gebissen / dessen Geister noch still wären / so binden sich des Menschen Fermenten / durch das hydrophobische Ferment, / welches in dem Speicheldes Hundes verborgen gelegen / und werden verderbet / tritt auch zugleich ermeldetes hydrophobisches Ferment anstatt des rechten / und machet die Geister des Menschen wütend / wann nun einer in dergleichen Fall / ein Mittel zur Stillung des Archei gebrauchen wolte / der Kranckheit Ferment aber bliebe / so würden die Geister noch ärmer werden / wie solches in bösen Fiebern gar oft zu geschehen pfleget / wann man Laudanum opiatum gebrauchet / wodurch man zwar die wütenden Geister etwas bindet / doch stellet das febrische Ferment inzwischen dem Leben nach / und machet den Kranken sterben / besiehe Tract. Hofm. de Meth. med. Wann die einige menschliche Natur verändert / die einige Gesundheit verlezet / und der einige Geist von einer einigen Sache erregt würde / so gebrauchte man auch nur ein Mittel / das Gegentheile aber haben wir droben bewiesen. Daß aber die Un-

reinigkeiten/ die dem Leben nachstellen/ von dem Francken Geiste herkommen / ist nicht wahr / dann sie stammen von den eufferlichen Fermenten her / weil selber zum öfftern sich wol auf befindet/ wann die Fermenten nicht da seyn.

## Das XXII. Capitel.

## Von der Zeit/ und dem Ort.

**E**ine taugliche Zeit/ Erwählung hilft nicht weniger in den Bereitungen/ als in natürlicher Hervorbringung.

Diese Zeit-Einstimmung kan man so wol in augenscheinlichen/ als auch heimlichen Beschaffenheiten betrachten. Augenscheinlicher Beschaffenheiten halber muß man eine Zeit erwählen/ worinnen diejenige Sachen/ die zur Bereitung taugen/ kräftig seyn. Und so muß zur Resolution, Attenuation, Fermentation, Digestion &c. eine Warm-Feuchte; eine Feuchte zur Befeuchtung/ Destillation; eine trockene Zeit aber zur Austrocknung erwählet werden.

N. Daher erinnert Crollius, man müsse zu Fließung p. d. eine Zeit erwählen/ da der Fließungs-Ort unter der Erden feuchter sey/ und dis geschieht im Junio/ Julio und Augustio. Also dienet das Regenwetter zur Bereitung des Spiritus. Durch die Stöcken. Heiteres und trockenes Wetter dienet wohl zur Trochiscation des Lerchen-Schwammes/ denn es machet die Trochiscos schön weiß/ die sonst bey widriger Zeit ganz anders hervor kommen. Zur Vergährung des Biers hilft eine gemäßigte warme Zeit/ eine kalte aber verhindert zc.

Heimlicher Einflüsse halber ist die Bereitung vorzunehmen/ oder anzufangen/ 1. und insonderheit/ wann ein Licht (☉) das mit dem sympathetischen Planeten derjenigen Sache/ die bereitet werden soll/ entweder in seiner eigenen/ oder des besagten Planeten Stärke ist.

N. Besonders ist der Mond allhier zu beobachten.

2. Wann besagter sympathetischer Planet einer Sache in seiner Stärke ist/ 3. E. Wer im Saturno glücklich arbeiten will/ der soll um die Zeit anfangen/ wann der ♄ (Saturni Freund) entweder in der Stärke Saturni, oder wann Saturnus in seiner eigenen Stärke ist. Und daher hat Paracelsus im 4. B. Archidox. Magic. seine Tafel der metallischen Verwandlungen bekommen.

## Von dem Ort.

Der Bereitungs-Ort/ welchen wir sonst Laboratorium nennen/ muß auch tauglich seyn/ warm/ feucht/ trocken/ daß die Luft durch/ und nicht durch wehe zc. nachdem es nemlichen die Sache erfordert/ anbey soll es vor dem Feuer wohl verwahret/ wo möglich mit Steinen wohl ausgedölbt/ und so gebauet seyn/ daß sich die Dünste oben hinauf ziehen/ widrigen falls/ werden sie bey denen Antimonial- und Mercurialischen Laboribus. dem Laboranten sehr beschwerlich/ höchstschädlich und nachtheilig fallen.

## Das XXIII. Capitel.

## Von Einsammlung natürlicher Sachen und Anfangs von der Zeit nach dem Alter und der Turgescenz.

**E**ine Sammlung natürlicher Sachen ist/ wodurch selbe aus ihrem Hervorkommungs-Ort genommen werden/ d. i. wodurch die Mineralien aus denen Mineren und Gruben gegraben/ die Gewächse ausgerissen und abgeschnitten zc. die Thiere aber getödtet werden.

N. Die Sammlung giebet den natürlichen Sachen nicht einen geringen Unterschied/ nachdem nemlich selbe gebührend oder nicht gebührend verrichtet worden.

Allein die natürliche Sachen werden gesammelt; bey den zubereiteten seyn wir dieser Sorg überhoben/ wo wir nicht Lust halber der mühsamen und langwierigen Würckungen Ende betrachten/ und selbes auf gleiche Weise/ wie bey denen natürlichen geschieht/ abweisen wollen. Die vornehmsten Umstände der Einsammlung seyn die Zeit und die Weise einzusammeln.

Die bequemste Zeit die natürliche Sachen einzusammeln wird theils von der Geschicklichkeit der Sache/ die gesammelt werden soll/ theils von der Constitution der grossen Welt/ die die Sachen geschickt machet/ hergenommen.

N. Die Einsammlung hat eine gedoppelte Endursach/ nemlichen die Aushebung und Gebrauchung. Wegen der ersten müssen die Sachen in solcher Zeit gesammelt werden/ in welcher die Beschaffenheit/ die zur Dauerhaftigkeit helfen/ als da seyn die Trockene und Wärme/ wie auch die gemäßigte Kälte zc. am stärcksten seyn. Wegen der andern müssen sie gesammelt werden/ wann diejenige Beschaffenheiten/ die zur Artzney taugen/ die beste Kraft haben.

Die Geschicklichkeit der Sache/ die da gesammelt werden soll/ hanget an derer bestem Stand/ man mag entweder das Alter/ oder die gewisse Turgescenz, 3. E. etlicher Thiere betrachten. Dann diese beyde haben ihre gewisse Zeit/ welche nach denen 12. Monaten abgemessen wird. Und wird dieser Monat zum Einsammeln am tauglichsten gehalten/ auf welchen dasjenige Alter und die Turgescenz fällt. Das bequemste Einsammlungs-Alter ist die Zeitigung/ welcher das abnehmende Alter nachfolget. Allein man muß auf eines Dinges Wesen/ und die daher rührende Geschicklichkeit ausarbeiten/ sehen. Also seyn in dem Mineral-Reich die Metalle/ die recht zeitig worden/ am besten/ doch lassen sich diese/ die minder zeitig seyn/ besser bereiten. In dem Gewächs-Reiche seyn die Blumen zu sammeln/ wann sie heraufer seyn/ mit ihrer Schönheit völlig prangen/ und nicht verwelcket. bes. 2. B.

N. Etliche wenige werden ausgenommen/ die man sammeln muß/ ehe sie völlig heraufer gebrochen 3. E. die Rosen zc.

2. Die Kräuter und Blätter sammlet man/ wenn sie voller Geruch/ Farbe und Geschmack zc. seyn/ mit ihren Gipffeln prangen/ und sich ihrem Flor nahen.

Wenn

N. Die Kräuter werden meistens mit ihren Blumen behalten / darum man selbe auch sammeln muß / wann sie mit ihren Blumen gleichsam triumphiren: Dergleichen seyn Bergmünz / Taufend-Gülden-Kraut / Gamanderlein / Feld-Zipress / Erbrauch / Majoran / Wolgemuth / Poley / Quendel / c.

3. Die Saamen werden gesammelt wann sie zeitig seyn / und anfangen trocken zu werden / doch ehe sie ausfallen.

4. Die Früchte samlet man zur Medicin / wann sie wol zeitig worden / zur Verwahrung aber / ehe und bevor sie ihre völlige Zeitigung erlanget / und doch nicht zu herbeseyn. Bap. Port.

5. Die Einsamlung der Wurzeln ist unterschieden / etliche können jederzeit / ausgenommen im Winter / gesammelt werden z. E. die Sauerampfer-wurz / Eibischwurz / Angelick / Eypich / Hasel-wurz / Ochsenzungen-wurz / Schweinbrots-wurz / Bergwarten / c. Doch ist es besser / man samle selbe im Frühling.

Andero werden gesammelt / ehe sie Stengel schießen / nemlichen um das End des Merken / z. E. die Ackerrurz / Odermennig-wurz / Eibischwurz / Stick-wurz / Eberwurz / Benedikten-wurz / Taufend-Gülden-Kraut-wurz / Schelkraut-wurz / weißer Diptam / schwarze Nieß-wurz / Maant-wurz / Mannstreu-wurz / Feuffelsmilch-wurz / Huj-artig / Rothsteinbrech-wurz / Farnkraut-wurz / Fenchel-wurz / Enzian / Gras-wurz / Bilsen-kraut-w. Meister-w. Beyle-w. Lilien-w. Alraun-Beer-w. Seeblumen-w. Fünffingerkraut-w. Petrusilien-w. Pampel-w. Sicht-w. Engelstüß-w. Steinbrech-wurz / Braunknopff-wurz / Baldrian / c.

N. Etliche halten davor / daß es besser seye / wann man die Wurzeln im Herbst / wann die Blätter abgefallen / und die Kräfte wieder zurück in die Wurzeln gegangen / samlet; andere / wann mans im Anfang des Frühling / ehe sie in Blätter und Stängel ausgebrochen / samlet; andere / wann das Gewächs in der größten Kraft und Zeitigung ist / dann selbe halten davor / daß die Wurzel mit dem ganzen Kraut bekräftiget werde / diesem scheint auch Dioscorides beyzustimmen / als welcher die Wurzeln sammeln heisset / wann die Blätter beginnen abzufallen. Allein es ist besser / daß man die Natur der Wurzeln betrachte / und daraus von der Einsamlungs-Zeit urtheile / dann etliche Wurzeln / wann sie reiff worden / ein recht hölzernes Wesen an sich nehmen / diese muß man auch vor der Zeitigung sammeln; hingegen gelangen etliche sonder besagte Veränderung zu ihrer Größe / und diese kan man ausgraben / nachdem das Gewächs wohl zeitig worden / und die Blätter beginnen abzufallen. Die Kraft der Thiere ist aus dem Alter abzunehmen / wann sie nemlichen zu ihren völligen Kräften kommen / doch seyn etliche wenige / die in der Jugend gebraucht werden / besiehe das 5. B.

Die Thiere welche ihre gewisse Turgescenz haben / seyn eben um selbe Zeit am besten / z. E. der Hirsch wird wegen der Kraft am besten um Ägidii Tag gefällt / um welche Zeit er nemlichen turgesciret / wie in gleichen zwischen denen 2. Marien Tagen die Eyer eingesammelt werden / die sich den ganzen Winter durch hernach unverderblich halten lassen.

## Das XXIV. Capitel.

## Von der Zeit / nach der Constitution einzusamlen.

 Er grossen Welt Constitution / wegen Einsamlung natürlicher Sachen beschauet man theils in den allgemeinen und augenscheinlichen / theils in den Sternen-Einflüssen / als den verborgenen Beschaffenheiten.

N. Die gemeine Beschaffenheiten gehen meistens die Dauerhaftigkeit eines Dinges an / die Einflüsse aber die Kräfte. So soll man wissen / daß die erste und allgemeine Zeit schier alle untermundische Sachen betreffe / die andere aber / als die besondere / betrifft nur die ihr gemeine Sachen.

Die Einsamlungs Zeit ist in Ansehung der allgemeinen Beschaffenheiten die beste / wann es nemlich gemäßiget kalt / trocken und heiter ist / it bey balsamischer Zeit / wann der Mond abnimmt / Morgens / im Herbst / wie auch / wann der Planetens Stand kalt und trocken Wetter verkündiget.

N. Parac. tr. 1 Philo. p. 3. c. 9. schreiber: Wer von Unterscheid der Zeiten / und von Veränderung der daher entstandenen Kräfte philosophiren will / der muß erst wissen / daß die Jahreszeiten nicht gleich seyn / und daß nach Veränderung dieser / aller Sachen Kräfte vermehret / oder vermindert werden / c. Und gleich hernach fährt er fort: Weil nun dieses ohne einige Widerrede wahr ist / als folget / daß es nicht allezeit gut sey / Letten zu graben / Holz zu fällen / viel weniger Kräuter einzusamlen / Früchte abzubrechen / Wurzeln auszugraben / Balsam und Gummi zu holen / dann dieses alles muß zu balsamischer Zeit geschehen / in gewissen Monaten / Aspecten des Mond und der andern Zeichen zu gewisser Stund des Tages: Damit man aber wisse / welches die wahre balsamische Zeiten seyn / wodurch die Kräfte aang / gleichwie die Mumie von der Fäulung / erhalten werden / als ist 1. unter den Jahreszeiten / der Herbst / besonders der September und October / der abnehmende Mond / vornemlich die 3. letzten Tag / der Morgen / c. am besten. Dann gleichwie der Mensch des Tages arbeitet / und dadurch ermüdet wird / des Nachts aber nach vollbrachter Mühe schläfft und ruhet; also ist es auch mit allen Kräutern und Wurzeln. Dann alles / was auf Erden wächst / arbeitet mit der Sonnen / und ruhet bey dem Mond. Und gleichwie fúrters der Mensch nach einem genugsamen Schlaf / gesund / stark / und mit guten Kräften aufstehet; also thun auch die Gewächse nach Mitternacht. Ein Exempel neben die Baumfrüchte / wenn nemlichen das Obst bey der Balsam-Zeit abgenommen wird / so ist es dauer- und lagerhafter / ja alle Früchte / die nach Mitternacht / oder zum wenigsten vor Aufgang der Sonnen abgebrochen werden / dauern lang. Gleicher Gestalt verhält sich die Sache / wann man solche in den irdischen Zeichen ♄ / ♃ / ♀ / und bey abnehmendem Mond / wie schon gemeldet einsammelt. Dann um solche Zeit haben die wachsende Sachen wenig von überflüssiger Feuchtigkeit / die der Anfang der Verderbung / und der Kräfte Unter-gang ist. Und dieses erfahren auch die Baurer. Damit du aber sehest / ob dieses wahr sey / so probier es / schneid nemlich ein Stück Holz von einem Baum /

der noch in der Erden stehet / in der balsamischen Zeit / wie gesagt worden / und schneide wieder ein anders von eben dem Baume / in gleicher Größe / und zwar in wiederwärtiger Zeit / (nemlich in einem lüfftigen und feuchten Zeichen / als Krebs / Scorpion oder Fische /) oder im neuen wachsenden Monde / Nachmittage / Morgens oder Abends / so wirst du erfahren / daß dasjenige / das in der balsamischen Zeit geschnitten worden / viel leichter ist / denn das andere / weil es weniger Feuchtigkeit hat. Und so ist es mit allem Holz beschaffen / denn alles Holz / das in besagter Zeit / und balsamischen Zeichen gefällt worden / nicht leichtlich zerbricht und faul wird / wann man es zu den Häusern gebrauchet / sondern es dauret lang.

Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem Ton und Leimen / wie den selber / wenn er zu balsamischer Zeit gegraben worden / am besten im Feuer dauret / und bleiben alle Instrumenten / Ziegel &c. die aus dergleichen Letten geformet worden / im Feuer sehr lang beständig. Und soll man von noch vielen andern urtheilen / ob gleich selber hier nicht gedacht worden. So weit Parac. welches ich auch vor würdig geachtet habe / hieher zu setzen / ob gleich die bekante Reimen selber zu wieder seyn:

Luna cremento tua carpere poma memento,

Hæc dum decrefcit, quod carperis, omne putrefcit.

So bezeugen auch die Bauren / daß der Mist / wann er im Neumonde auf den Acker gethan werde / gar leichtlich sich in Würmlein und Schnecken verwandelt / die die Wurkeln abfressen.

NB. Allhier kan ich es gleichfalls mit unserm seel. S. Schrödem nicht halten / indem er dem gemeinen Fehler gefolget / und die einfache Stücke in die eingebilddete Classen der Himmelszeichen eingetheilet. Ein gelehrter und erfahrener Botanicus bemühet sich dahin / daß er eine gewisse Zeit / die natürliche Stücke einzusamlen / erwähle / und ist deswegen auch nicht zu schelten / er betrachtet aber niemalen des Monden Lauff durch die eingebilddete Himmelszeichen &c. verabsäumet die balsamische Zeit niemalen. Die ab- und zugehende Sonne tödtet und machet lebendig alle Gewächse / die Erde erhält selbe in ihrem Schoß / und verrichten die andern Himmelpuncten das ihrige auch in diesem Stücke. Doch soll man selbe nicht an die Häuser / Erhöbungen / Triplicitäten &c. binden / die doch der Autor besser unter die vornehmsten Stücke nennet / sondern man muß was nähers erfinden. Und ist diß alles von obgemeldten Häusern / Triplicitäten &c. das doch der Autor weitläufftig beschrieben / nichts anders denn ein erdichtetes Wesen / und strotzet schnurstracks wider die Wahrheit.

## Das XXV. Capitel.

## Vonder Zeit / nach den sonderbaren Einflüssen einzusamlen.

**D**ie Zeit / nach den Sternen Einflüssen die natürliche Sachen einzusamlen / wird vor tauglich geachtet / wenn des Dinges Planet in seiner Stärke ist / und zwar noch vor tauglicher / wenn der Planet viel Stärke besiget.

N. 1. Viele halten nicht sonder Ursach das Licht / das mit dem Planeten in guter Freundschaft stehet / besonders aber den Mond / höher / als welcher der Erden nicht nur am nächsten ist / sondern über das noch alle himmlische Einflüsse in sich fasset. Er ist gleichsam aller Sternen fruchtbare Ehefrau / welche / wie man saget / der Sonnen / der andern Planeten / und Sternen / Strahlen und Einflüsse in sich nimmet / und dieselbe / als eine Geburth / der untern Welt mittheilet. Drum wollen sie / daß man selben vor allen in acht nehmen solle.

N. 2. Andere verfahren ein wenig anders / und erwählen eine Zeit / da ein himmlisches Zeichen / das mit einem menschlichen Glied / in Freundschaft stehet / vor welches man ein Ding einzusamlet / starck / d. i. durch die Anwesenheit eines andern Lichts verstärket ist / (verstehe / wann die Tugend oder Kraft eines Dinges / das man sammeln will / soll vermehret werden.) Und diese sammeln die Gichtwurz / wenn V / als ein Zeichen / das mit dem Haupt übereinstimmet / durch die Anwesenheit des Monden oder der Sonnen starck ist.

Dieses geben wir auch zu / aber nicht auf diese Weise / wie es unser Autor beschreibet / und muß man dergleichen Sachen nicht der eingebildeten / sondern der wahren Zeit nach sammeln. Sammeln wir deswegen die einfachen Stücke / wenn sie in ihrer höchsten Kraft seyn / z. B. die Saamen / wenn sie bald dürre / Die Stängel und Blätter aber / wann sie safftig / balsamisch und voller Kraft seyn / so daß deswegen diese Zeit / die man sonst balsamisch nennet / allgemein ist / die Wurzeln gleichfalls / wann sie kräftig / und durch zeugen und Kochen noch nicht entkräftet seyn / sondern durch eine stumme Ruhe jetzt eben blühen / und ausschlagen wollen / nemlich im Frühlinge / also sammet man um besagte Zeit die Arons-wurzel / Zaubrüben / Pöonien-wurzel / Engelsfuß / Hasel-wurzel &c. Daß aber ermeldte Sachen bey gewisser Zeit / unter dem Schein dieses oder jenes Gestirns in ihrer Kraft seyn / ist nicht allein der Zeit und dem Schein der Sonnen oder anderer Planeten zuzuschreiben / sondern es wird allhier / so zu reden / nur eine Application angestellt / indeme sie doch zwischens ihre eigene Gestirn haben / eine Gleichheit der öbern und

und also den Himmel in ihnen / nemlich den Lebens Anfängen tragen / und mit diesem Zeichen hat sie der Allmächtige bezeichnet / wodurch sie sich zum allgemeinen Stern-Einfluß schicketen. Weil nun / wie Ptolomäus bezeuget / die Wirkungen der Sterne unterschieden und ungewiß seyn / als soll ein Medicus und fleißiger Natur-Erforscher insonderheit selbe wissen / nicht zwar so wol / auf was vor eine Weise solches geschehe / als / welche Zeit ein Gewächs tauglich sey / dergleichen Himmels-Einflüsse zu empfangen. Allein hierzu gehöret Mühe und Arbeit.

Die Lehr von denen Häusern / Erhöhung / Triplicitäten ic. haben wir als was erdichtetes aussen gelassen / weil selbe / wie bereits gemeldet / wenigen Nutzen bringet.

### Das XXVI. Capitel. Von der Art zu sammeln.

**I**hr erfahret / daß etliche in Einsammlung natürlicher Sachen / eine gewisse Weise in acht nehmen / und zwar nach unterschiedener Manner / indeme sie ein Ding unter oder über sich ausreißen und abbrechen / oder auch einen gewissen Stand dabey beobachten.

Wegen des ersten bekommen etliche unterschiedene Kräfte / nachdem nemlich solche über oder unter sich gesamlet worden. Also schreibt Marf. Ficinus, die Nieswurzel samt ihren Blättern purgiret unten oder oben / nachdem selbe über oder unter sich gesamlet worden. So purgiret auch die Hollunder-Wurzel / wann sie über sich ausgerissen worden / über sich / unter sich aber / wenn man sie unter sich ausgräbet. Auch die Holder sprossen machen / wo man sie über sich abreisset / Erbrechen / reisset man sie aber unter sich ab / so lauren sie.

NB. Was Marf. Ficinus von der Nieswurzel meldet / laugnet Helmont. de magn. vula. curat. eigner auch dergleichen Beschaffenheit allein der Haselwurzel / und dem Holder zu / denen andern Purgantien aber nicht / die man mag sie abreissen / wie man will einerley Wirkungen verrichten. Die Ursach aber dieser wunderbaren Wirkung schreibt er diesen Gewächsen zu / als welche der beherrschenden Einbildung dessen / der sie abbricht gleichsam aufmetzen ic. Allein dieses seyn Träume / und Erdichtungen / weil selbe / wie wir selbst beobachten haben / man mag sie abbrechen wie man will / unten und oben purgiren.

Von dem Stande des Samlenden saget Agrippa Phil. L. 1. c. 48. die ein Kraut Saturni oder Martis einsamlen wollen / sollen gegen Aufgang oder Mittag stehen / 1. weil Saturnus und Mars gerne Orientalisch seyn / 2. weil derer vornehmste Häuser / nemlich  $\text{♄}$  /  $\text{♁}$  /  $\text{♂}$  / mittägige

Zeichen seyn ic. Will man aber was Frisches / Frisches oder Drisches samlen / so soll man gegen Niedergang sehen / weil sie gerne Occidentalisch seyn / oder gegen Mitternacht / weil selber vornehmste Häuser / nemlich  $\text{♄}$  /  $\text{♁}$  /  $\text{♂}$  /  $\text{♆}$  / mitternächtliche Zeichen seyn. Also soll man in solarischen Sachen / gegen Aufgang oder gegen Mittag sehen / oder vielmehr alle Zeit der Sonnen-Licht sich zuwenden.

### Das XXVII. Capitel.

#### Von der Verwahrung / und erstlich von der Zeit oder Daurung der Verwahrung.

**D**ie Verwahrung ist / wodurch die medicinalische Sachen zum Gebrauch aufgehoben werden.

N. Der Zweck der Aufhebung ist / die Arzneyen zum Gebrauch verwahren sollen / derowegen die Umstände dahin gerichtet werden / daß man die Sachen jederzeit gerecht und nützlich zum Gebrauch in Bereitschaft habe.

Es werden so wol natürliche / als auch zubereitete Sachen verwahret. Die vornehmste Umstände der Aufhebung seyn die Zeit / der Ort / und Weise aufzuheben.

Die Zeit der Aufhebung ist / wie lang nemlich eine Sach kan behalten werden. Dahero soll man folgende Regeln in acht nehmen: Die Verwahrungszeit soll nicht über die Daurungs Grängen schreiten; Dann weil die Kräfte mit der Zeit verschwinden / als bleibet endlich nichts / dann ein todter unnützer Leib liegen. Dis geschieht in etlichen eher / in etlichen langsamer. Denn etliche Kräfte vergehen leicht / und diese Verwahrung dauret nicht lang: im Gegentheile haben etliche eine stärkere Natur / und verderben so bald nicht / darum sie auch länger dauren / z. E. Holz und dergleichen. Dahero entspringet die Zeit oder Daurung natürlicher Sachen. Alle Mineralien (etliche wenige schwefelichte und wässerichte ausgenommen) bleiben lang / weil sie einer starcken und dauerhaften Natur seyn.

Aus den Gewächsen können 1. die Blumen / so lange sie den Geschmack / Farb / Geruch ic. behalten / aufgehoben werden: doch dauren sie (etliche wenige ausgenommen) kaum ein halbes Jahr / darum man solche alle Jahre verändern soll. Doch dauern Kamelheu-Blumen / wie man saget / 10. Jahr.

In gemein soll man von den Blumen merken / daß je frischer selbe seyn / je besser man selbe in der Arzney gebrauchen könne / wo es nemlich die Feuchtigkeit nicht verhindert / die vom Wachsen noch übrig ist.

Die Kräuter kan man zwar länger aufheben / doch ist es besser / wenn man selbe gleichfalls jährlich verändert.

Die Samen. Je hitziger / schärffer und Aromaticher dieselben seyn / je länger dauren sie auch / drum können sie nach Gestalt der Sach 2. oder 3. Jahre gerecht behalten werden / die kiere und kalte aber muß man alle Jahre verändern / doch soll man zusehen / daß sie nicht kaunicht (rankicht) werden.

Ⓞ

N. Etliche

N. Etlliche kalte Saamen dauern über vier Monate nicht/welches man in den Bereitungen der Medicamenten beobachten soll / 3. E. in den Spec. diamargarit. fr. und andern / worein die 4. grosse kalte Saamen kommen / muß man derowegen selbe erst letzters hinzuthun / wann der Medicus einen Truncf oder Emulsion verordnet / sonst verderben sie / werden gelb / verursachen eine Heisere / und Magen brennen / und vermehren desselben nidorose Rohigheit.

Die Früchte werden alle Jahre verändert; wann sie aber ausländisch / und mit harten Rinden und Schalen umgeben seyn / dauern sie 2. bis 3. Jahre / 3. E. die Myrobalanen. Kleine zarte / dünne Wurckeln verändert man alle Jahre / als da seyn Hafelwurck / Spargenw. 2c. Grosse aber / die ein dickes Wesen haben / bleiben 2. in 3. Jahre / als da seyn Holwurck / Stickw. Enzian / Rhapontick; beyde Nießwurck können 3. Jahre aufgehoben werden.

Die Rinden dauern ein Jahr / und drüber.

Gummy und Hart ist dauerhafter Natur.

Die Thiere und derer Theile behalten ihre Kräfte so lang / als lang selbe nicht verderben / welches aus dem schimlichten faulen Gestanke und Veränderung der Farbe erscheinet. Doch seyn die trockene und harte Theile dauerhafter / die weichen aber verderblicher / und diese verändert man gleichfalls alle Jahre.

## 2. Die Zeit oder Daurung der bereiteten Sachen.

Essig / so infundirt soll man alle Jahre verändern / oder mit neuem Essig und Materialien erneuern.

Destillirte Wasser / wann sie phlegmatisch seyn / verändert oder erneuert man alle Jahre; dieses aber nenne ich eine Erneuerung / wann das Wasser an neue Gewächse gegossen / und wieder destillirt wird. Geistige Wasser kan man länger behalten.

Balsamische und Aromatische Sachen bleiben 2. in 3. Jahre.

Die Cerota oder gelinde Pflaster dauern kaum 1. Jahr.

Die Chystier werden / weil sie wie die Decocta leicht zuschanden gehen / nicht im Vorrath / sondern erst / wann man sie gebrauchet / gemacht.

Collyria, trockene Augen / Arzneyen stimmen mit denen Trochiscis überein.

Condita, eingemachte Früchte bleiben 2. Jahre.

Confect, dauern / weil sie mit Zucker ganz eingeschlossen werden / länger danu die natürliche Sachen.

Conserven behält man 1. Jahr.

Die Decocta, weil sie innerhalb wenig Tagen verderben / werden nicht im Vorrath bereitet. Und deswegen hebet man in den Apotheken nur derer species auf / 3. E. zum Brust Decoct. &c. bef. 2. B. c. 49.

Die Lattwergen die lindern / werden in 1. Jahre schwächer; die Tugend der solvirenden aber dauert ein halbes Jahr.

N. Renodeus schließet derer Daurung in folgende Regul ein: Je angenehmer die Lattwergen seyn / je weniger dauern sie.

Das Elixyr dauret / weil es geistig ist / viel Jahre / wo es anders recht verwahret wird / daß es nicht ausrauche.

Die Pflaster dauern kaum ein halbes Jahr / wo sie nicht gar trocken seyn.

Harte Extract dauern viel Jahre / und leiden ausser der Dürre / nicht leichtlich andern Schaden.

Die Faeculae der Gewächse können alle Jahre erneuert werden / doch bleiben sie 2. Jahre / und drüber.

Die Flores variiren nach unterschied der Materie / woraus sie sublimirt worden.

Die Julep werden nach der Vorschreibung vom neuem gemacht / dann der Rosen / und Violett Julep wird in Consistenz eines Syruys aufgehoben.

Lohoch und Eclegmata Brust- und Lungen Lattwerge / die aus Mandeln Pimpernißlein / und den kalten Saamen / als welche leicht verderben / gemacht seyn / dauern kaum über ein Jahr / die andern bleiben über 2. Jahre.

Magisteria, die durch die Niederschlagung bereitet worden / können / weil sie aus harten Sachen herstammen / nicht leicht verderben / und bleiben 3. und mehr Jahre.

Die Morfellen bleiben zwar auch lang / doch ist es besser / daß man sie frisch gebrauchet / besonders wann sie aus einfachen Stücken / die leichtlich schimmeln / bereitet worden.

Ausgedrückte Oele wann sie gemässigt seyn / als Mandel / Sesam / Del / und von Pimpernißlein / besonders die zum einnehmen taugen / dauern kaum über einen Monat; kalte Oele ein Jahr / warme 2. oder 3. Jahre; die aber / die aus wohlriechenden Früchten ausgepresset werden / 3. E. aus der Muscaten / kan man ein halbes Jahr behalten.

Destillirte Oele bleiben länger / die aber / die an der Sonnen macerirt worden / verändert man alle halbe Jahr.

Die Pillulen dauern / wegen ihrer Härte / und des Aloes / der bald zu allen kommet / zwey / drey Jahre / besonders wann sie kein Opium in sich be-greifen.

Die insonderheit so genante bereite Sachen bleiben / weil sie hart seyn / und kein flüssiges Wesen in sich haben / zwey / drey Jahre.

Frische Pulver seyn am besten zu gebrauchten.

Die Rob / Sassen oder dicke Säfte / verändert man alle Jahre.

Zättlein machet man zu jeder Zeit.

Die Salg / besonders wann sie crystallisirt worden / dauern etliche Jahre.

Aromatische species werden alle halbe oder ganze Jahre erneuert.

Die Spirit. bleiben / wo man sie verwahret / daß sie nicht verrauchten / lange.

Säfte / die stießend seyn / werden jährlich / die aber etwas hart und dick gemacht worden / in zwey / drey oder mehr Jahren verändert.

Einfache Syrupe bleiben 1. Jahr / zusammen-gesetzte und aromatische aber 2. Jahre.

Die Emcturen im Pulver dauern etliche Jahre / die stießende sind gleichfalls nach unterschied des menstrui dauerhafter.

Die

Die Trochisci und trockene Augen-Mittel bleiben ein Jahr / doch werden diejenige ausgenommen / in welche das Opium, oder leicht verderbliche Saamen kommen / da die ersten 6. Jahr / die andern aber kaum ein halbes Jahr bleiben.

Die Salben bleiben ein Jahr / oder am meisten ein halbes.

### Das XXVIII. Capitel. Von dem Verwahrungs- Orte.

**D**er Verwahrungs-Ort wird entweder ins gemein / oder absonderlich betrachtet.

Ins gemein betrachtet man den Ort / theils wegen des Hauses / theils wegen der Verwahrung / allwo nemlich die natürliche Sachen getrocknet und aufgehoben werden.

Ins gemein erwählet man einen reinen / und zur Verwahrung der Medicamenten bequemen / hohen / trockenen / offenen / gegen Mittag gelegenen Ort.

Im Gegentheil soll man einen unreinen / staubichten / unter der Erden gelegenen ruffigten / oder an der Sonnen gelegenen zc. Ort meiden. Und seyn die Sachen vor den Sonnenstrahlen / wie in gleiche vor Unflath zu verwahren / sollen auch nicht durch das Dach oder die Maur feucht werden. Ja es solte über das tauglich seyn / daß man in einer absonderlichen Stube / auf Bäncken und Brettern die Kräuter durch gelinde Wärme trocknet / und selbe hernacher in reinen Gefässen aufhebe.

Der Ort / den man insonderheit betrachtet / seyn die Geschirre / worinnen man die Sachen verwahret / nemlich ein Krug / Lädlein / gedrehte Büxen / Flache / ein Hafen / Phiol / Säcklein / Schachtel / enge Gläser / und weite Zucker-Gläser / zc. Und die werden / nachdem es die Verwahrung erfordert / gebraucht / damit nemlich die Sachen bleiben / und von dem Geschirre keine fremde Beschaffenheiten und Geschmack bekommen.

Die Mineralien und die Erden werden in Schwächeln / oder hölzernen Büxen aufgehoben.

Salzigte Sachen verwahret man in Holz / oder Glas nicht aber in Metall / und stellet sie an trockene Orter. Wasserichte Sachen thut man in Gläser / oder verlastete Krüge.

Die Gewächse. Die Blumen trocknet man im Schatten / und verwahret sie ( besonders wann sie wol riechen ) in Büxen von Lindenhölze / oder in Gläsern / die ein enges Mundloch haben / und mit einer zinnernen Schraube verwahret seyn.

Die Kräuter trocknet man im Schatten / wann sie aber dicke und gar zu feuchte Blätter haben / so daß sie gerne faulen / so müssen sie bey einer grössern Hitze / in der Sonnen / zc. getrocknet werden / wann sie schon trocken seyn / thut man sie in hölzerne Lädlein / damit sie nicht staubich werden.

Die Saamen behält man an einem trockenen Ort / in hölzernen oder gläsernen Geschirren / wie auch in Papier / damit sie desto länger dauern und rein bleiben.

Die Früchte thut man in Schwächeln / Büxen oder Röbte.

Die Wurzeln behält man in trockener Luft / die kleinere / dünnere / und derer Kräfte durch die

Wärme der  $\odot$  und des  $\Delta$  / leichtich weggehen / muß man im Schatten und Winde auströcknen / als da seyn Eppichw. Fenchelw. zc. die gröbere werden bey dem Feuer / an der Sonnen / oder dem Winde getrocknet / als da seyn Stickw. Engian / Alraun / Rhapontic.

Die Rinden behält man in hölzernen Büxen / an einem trockenen Orte.

Gummi und trockene Harze schließet man an einem trockenen Ort in hölzernen Geschirre / die fließende aber in Krüge.

### Die Thiere.

Die Thier und der er trockene Theile thut man in hölzerne Büxen / wie in gleichen die Gebeine / Fettigkeiten und Marck behält man in irdenen verglasteten Krügen / und stellet sie an einen kalten trockenen Ort.

### Die bereitete Sachen.

Essig und destillirte Wasser behält man in gläsernen Geschirren und Flaschen / an einem gemäßigten Orte.

Die wolriechende Balsam behält man in zinnernen ( besser ist in gläsernen ) wolverschlossenen Büxen ; fließende destillirte Balsam werden aufgehoben / wie die destillirte Oele und Spiritus.

Die Cerata behält man wie die Pflaster. Die eingemachte Sachen erfordern vielmehe erdene / denn zinnerne Gefässe.

Die mit Zucker überzogene Confecte behält man in hölzernen Büxen oder Schwächeln / an einem mäßig warmen und trockenen Orte.

Die Conserven / Ecligmata / Lattwerge / behält man in erdenen Gefässen noch besser denn in zinnernen.

Die Pflaster und Cerata werden mit einer Blasen / oder Papier / das in Wachs gedunckel worden / umwunden / und in trockenen Büxen verwahret.

Die Extracte thut man in erdene oder gläserne Geschirre / mit einem weiten Mundloche / daß man davon mit einer Spatel herausnehmen kan ; seyn sie aber trockener / so behält man sie / wie die Pilulen.

Die Faecula und Flores werden in Gläsern / nach Gestalt der Sachen aufgehoben.

Die Morfellen werden wie die Confectionen aufgehoben.

Die angefehte und ausgepreste Oele werden in gläsernen / oder erdenen verglasteten Geschirren verwahret ; die destillirte in Gläsern mit einem engen Mundloche.

Die Pilulen wickelt man in eine Blasen / oder in ein durch Wachs gezogenes Papier ein / und leget sie in trockene hölzerne oder zinnerne Büxen / an einen trockenen Ort.

Die Präparata stellet man in Gläser an einen trockenen Ort.

Die Zätlein behält man in hölzernen Büxen / an einem trockenen Orte.

Die Salze erfordern Gläser / und einen trockenen Ort.

Die Aromatische Species werden in ledernen wolvernehten Säcken / oder in gläsernen und hölzernen Geschirren aufgehoben.

Die Spiritus erfordern wol - vermachte Gläser mit engen Mundlöchern / und einen mässigen oder kalten Ort.

Die fließende Säfte behält man in Gläsern mit engen Mundlöchern / und gießet ein wenig Mandel-Baum oder Oliven-Öel / zc. darauß / damit sie nicht verderben.

Die dicken Säfte kommen mit den Extracten überein.

Die Syrupe können nirgend besser denn in Erdenen verglasurten Gefäßen behalten werden / besonders diejenige / die vor sich sauer seyn / welche man gänglich in besagten verglasten Geschirren machen und behalten muß / dann sie sonst in metallischen Gefäßen Schaden leiden möchten.

Die Trochisci werden in hölzernen Büxen bequem verwahret.

Die Weine in erdenen oder gläsernen Geschirren.

Die Salben und Linimenten behält man in erdenen Geschirren / zum theil auch in zinnernen Büxen / die verschlossen seyn.

### Das XXIX. Capitel. Von der Weise bequemlich zu verwahren.

**D**ie Weise zu verwahren ist unterschieden / nach dem eine ganze Sache in Theile zerschnitten / gereiniget / oder anders aufgehoben wird / oder nachdeme man sie auf besondere Weise wegsetzt / und dadurch das Verderben abwendet / zum Exemp. auf die Säfte gießet man Öele / zum Campher wird Lein-Samen geleget / zc.

Die Blumen behält man meistens / nachdem sie von ihren Stengeln und kräuterichten Blättern gereiniget worden.

Die Kräuter oder Blätter / wenn sie groß seyn / werden von ihren Stengeln abgerissen / und verwahret. Haben sie aber nur kleine Stengel / so behält man sie mit / und schneidet auch nicht einmal die Blumen davon ab.

Anderer Wurkeln behält man ganz / als Holwurkel / Enzian / Zeitlosewurkel / Stengelw. zc. andere schneidet man in runde Stücklein / als die Stickwurz / Allandw. Beylw. ingleichen nimmet man etlichen die hölzerne Mutter / als dem Fenchel / Peterfilienw. zc.

Die Früchte. Das Obst soll man legen / das die Stiele unter / die Büxen aber über sich stehen / wann es aber auf Gersten / z. E. geleyet wird / so dauret es auch noch länger.

Die fleischichte Theile der Thiere werden anfangs nach Belieben gewaschen mit Wein oder einem tauglichen Decoct, hernach im Ofen gedörret / in gewissen Blättern. z. E. von Wermuth / damit es nicht faule / eingewickelt / verwahret. Also bereitet man die Lungen / nachdem man vorher die Lufftröhre aus ihr gezogen / die Leber und das Milz / zc.

Fette und dichte Sachen wäschet man etlichmal im Wasser / bis sie genug gereiniget seyn / hernach läßt man bey gelindem Feuer schmelzen / soliget sie / und gießet sie in etwas kaltes / daß die

Unreinigkeiten zu Boden fallen / oder in Schaum gehen / dann setzet man sie an einen kalten Ort / und behält. So wäschet man Schmeer / Unschlit / Marck / zc.

N. Andere behalten die Fettigkeiten / wann sie nur gewaschen seyn / waschen auch solche am liebsten aus kaltem Wasser / dann also bekommet die Fette ein starkes Wesen / und eine schöne weiße Farbe. Andere gebrauchen zur Waschung gesalzten Wasser / fügen auch selben zur Verwahrung ein wenig Salz bey / daß sie nicht verderben. Andere waschen die Fettigkeiten mit Wein / nur daß sie noch reiner werden.

Die häutige Theile / z. E. die Gedärme / werden nach der Länge aufgeschnitten / abgewaschen (mit Wein oder einem tauglichen Decoct) in Stücke zerschnitten / getrocknet (im Ofen) und in bequemen Blättern behalten.

Das Geblüt wird von dem Sero gereiniget / und im Ofen getrocknet.

Die Galle wird von der Leber abgerissen und zugebunden / in Schloth oder Schorstein gehalten und getrocknet.

Die Gerinsel werden im Rauch oder der Sorten getrocknet und verwahret.

### Das XXX. Capitel. Von dem Gebrauche.

**D**ie Gebrauchung ist eines Medicaments Anbringung / Anwendung.

Die Umstände / die wir in der Gebrauchung betrachten / seyn die Kräfte / der Gebrauch / oder die Art zu gebrauchen / die Formeln / und endlich die Dosis oder das Gewicht.

In Ansehung der Kräfte ist ein Mittel. Absorbens ist so viel als eine Arzney / welche die Säure in sich ziehet.

Abstergens nennet man / was die zähe Fruchtigkeiten in den Gedärm / Schlund / und andern einwendigen Theilen des Leibes abwäschet / abkraget / und zur Abführung bequem macht.

Adstringens *stringens*, d. i. welches die Löschlein der Gefäße in dem Leibe zusammen ziehet / dergleichen Mittel seyn kalter Natur / groben Wesens / zusammen ziehend und etwas streng / zc. und werden den Eröffnungs-Mitteln entgegen gesetzt.

Ihre Kraft beruhet darinn / daß sie trocknen die Feuchtigkeit verzehren / und die Theile stärken. Gal. l. 5. de S. F. c. 14. Die neuen Medici schreiben sie den stopffenden / salzichten / und mit einem Wort / den fixen Theilen zu: welches man aber gar füglich unter die irdische verstehen und rechnen kan. Am meisten aber kommen sie mit den herbten und strengen überein.

Adurens, Pyroticum, welches brennet / und seyn Vesicantia, Blasenziehende / 2. Escharotica, eine Cruste oder Unempfindlichkeit der Haut verursachenden. 3. Caustica ekende und ohne Freuer brennende Mittel.

Alexipharmacum, d. i. das dem Gift widerstehet / das Herz und die Lebens-Geister stärcket / daß sie das Gift wenig achten.

N. Die Alexipharmaca haben zweyerley Bestand / und werden ins gemein / und absonderlich genant

nommen. Zenn/ welche allem Gift widerstehen. Diese/ daß sie diesem oder jenem Gifte absonderlich zu widerstreben geglaubet werden. Und hat man bisher dafür gehalten / daß beyderley durch eine heimliche und verborgene Eigenschafft solches verrichten. Da nun aber heute zu Tage die Kräfte und Wirkung der Giften / mehr und mehr kund geworden / da derer etliche das Geblüte / und den sehnichten Saft/ die Lebens-Flamme und animalische Geister gar zu viel dünne machen / zertheilen und bewegen ; andre dieselben geschwinde verdicken / fixiren und saul machen ; andre aber auf beyderley Art ihre Wirkung verrichten : So ist dannnenhero leicht aus der Natur zu schliessen/ daß etliche der Dinnmachung und Flüssigkeit widerstehen müssen/ indem sie fixiren / und niederschlagen / zur gleichen Vermischung und Bewegung befördern. Derer Exempel von Citronen-Äpfel bey F. Hofmanno in Clav. Sch. l. 4. p. 444. & seq. kan gelesen werden. Etliche aber die Geist- und Flüssigkeit des Bluts und der Geister resolviren und dünne machen / indem sie der Verdickung und Säule widerstehen. Etliche aber vermischter Art nach / wider die vermischten Gifte wirken.

Alexipyreticum. ist ein Mittel wider die giftige Fieber / so dieselben vertreibt. Scribon. Larg. n. 95.

Alexiterium vertreibt und gehet meistens die Gifte der Thiere an. Galen. l. 5. de S. Fac. c. 18.

Anodynum das den Schmerzen stillt/ es mag entweder ein schlaffbringendes/ oder ein linderendes Mittel seyn.

Aperiens, ἀνατομικόν, das eröffnet/ dergleichen Mittel seyn warm/ aber nicht über den 2. gr. zarten Wesens/ werden den Verstopfungs-Mitteln entgegen gesetzt.

Aphlegmatizans, welches die Unreinigkeit aus dem Gehirn in den Gaumen und Mund ziehet/ man mag solches kauen/ oder sich damit gurgeln/ oder an den Gaumen schmieren. Dergleichen seyn warm/ scharff/ oder wirken dem ganzen Wesen nach. Dergleichen Formulen bef. bey Rolf. O. ac. Method. l. 6. f. 4. c. 3. auch bey anderen mehr.

Apozema. ein Abgekochter Arznei-Franck.

Arthriticum, Arthriticum, welches dem Nerven-Spann-Adern und Gelencken dienet.

Attenuans, λεπυτικόν, welches die dicke zähe Falte Flüsse zertheilet und dinn macht/ dergleichen seyn warm im 3. gr. dinnen Wesens/ beissend/ gesalzen / bitter / und werden den grobmachenden Mitteln entgegen gesetzt.

Attrahens, ἐλκτικόν, welches die Feuchtigkeiten und Geister aus dem Leibe der Haut zu ziehet. Diese seyn warm 2. 3. gr. die im 4. gr. ziehen Blasen/ oder erwecken eine Röthe/ dinnen Wesens. Diese seht man bey diejenige / die dem ganzen Wesen nach an sich ziehen. Also ziehet ein Gift das andere. Wie man denn auch die aus dem Magnet und dergleichen anderen ziehenden Dingen zu bereitete Mittel hieher rechnen kan.

Bechicum, welches den Husten lindert/ eigentlich aber befördert es den Auswurf. Dieser Wirkung geschiehet auf zweyerley Art ; Etliche befördern den Husten/ machen die Materie dünne ; andre aber stillen den Husten/ indem sie dicke machen. Gal. l. 5. c. 20.

Bezoardicum hat/ ob gleich der Bezoar-Stein nicht darzu kommet/ gleiche Kräfte wider die Gifte und Malignität.

Calculus frangens. Siehe/ Lithontripticum.

Calfaciens, welches Wärme erwecket. Solches wird eine jedwede Arzneische Materie genannt/ die unsers Leibes natürliche Wärme erhält/ und vermehret.

Cardiacum, das dem Herzen dienet. Hierunter sind sowohl die Medicamenten / die dem Herzen innerlich als auch eusserlich appliciret werden ; Am süglichsten aber/ sind die Cardiacum also zu beschreiben/ die die distribution des Blutes aus dem Herzen/ und die Unterhaltung des Lebens, Flamme/ auf was vor Weise es auch geschehe / befördern und leicht machen ; es sey entweder durch dünne Machung und gebührende Aufmunderung der Geister ; oder durch Hemmung der allzu vielen Aufwallung und dünne Machung/ und Zähmung der Geister ; die da zerstreuet werden. Derselben Art und Natur hat Thom. Willis. Pharmac. Rat. sect. 6. c. 1. herrlich an den Tag gegeben. Da sie denn theils hitzige / theils kälende genennet werden.

Carminativum, das die Wind vertreibt/ dergleichen seyn insonderheit die grosse warme Saamen. Man nennet solche Mittel per Metaphoram also ; allhier weil dieselben gleichsam wie mit einem Kamme zerrissen/ und abkehren sollen : indem selbe die Winde und Dünste / welche im Leibe beschwerung erwecken / attenuiren/ durch den Schweiß zertheilen / und durch eine unvermerkliche Ausdampfung auflösen. Sie führen ein flüchtiges Salz/ und geistliche Theile bey sich / und sind hitzig.

Καταματικόν, daß die Beinbrüche wieder heilet und stärcket.

Cathereticum ; daß das überflüssige Fleisch verzehret/ als da seyn scharffe beissende Sachen. Welche / ob sie gleich mit der Natur der Epuloticorum nicht überein kommen / dennoch zufälliger Weise eine Narbe machen. Z. E. Asia Petraz flos. as ustum. Galen. l. 5. de S. Fac. c. 15.

Catharticum, das über oder unter sich purgiret / besonders aber bedeutet es ein unter sich purgirendes Mittel.

Cauterium, causticum, cauterizans, Escharoticum wirket nicht nur in die Haut / sondern auch in das Fleisch/ durch brennen. Wer aber ein mehrers davon zu wissen verlanget / der lese Rolf. O. ac. M. Com. lib. 4. f. v. p. 1. c. 1. seqq.

Cephalicum, das dem Haupt dienet. Oder solche Mittel/ welche mit einer sonderbahren Kraft und Eigenschafft dem Haupte Hülffe leisten solten. Besiehe Jonston. l. 4. Therapevt. Tit. 4. c. 1. artic. 1. & 2.

Cholagogum, daß die gelbe Galle purgiret.

Cicatrizans, ἐσουλτικόν, daß eine Narbe / ein Wund / Mahl machet. Dergleichen seyn / die nicht nur allein diß / was einfließet / sondern auch den humorem/ der selbst in im Fleisch ist / verzehret/ daß auf solche Weise das Fleisch sich in eine Haut verwandelt/ tröcknen sehr/ haben ein grobes Wesen/ und verstopffen.

Κολλητικόν, welches zusammen leimet und heilet.

**Condensans**, *κρυσταλλίνον*, das die Löchlein der Haut zusammen ziehet/ dergleichen seyn wässericht und kalt/ schwach zusammen ziehend und adstringierend/ herb/ und werden den dünnmachenden Mitteln entgegen gesetzt.

**Confortans**, **Confortativum**, das durch sonderbare Eigenschaft einige Theile stärcket. Man kan deutlicher solches beschreiben/ daß sie des Geblüts/ und des Sehnen-Saftes Geistigkeit/ Lebheit und Regung/ worinn meistens der Natur Unterhalt bestehet/ befördert.

**Constringens** ist eben so viel als obstruens verstopfend. Sind von Natur eines dicken Wesens/ und führen keine Schärffe bey sich.

**Corroborans** ist eben so viel als stärkend.

**Corrodens**, **corrosivum**, *καταρροτικόν*, welches das überflüssige Fleisch wegnimmt. Sie seyn warm 4. gr. dünnen Wesens/ beissend/ &c.

**Dejectorium**, was unter sich purgiret. Bes. Linden. Ex. VI. §. 69. Ex. 12. §. 49. 52.

**Densans** ist eben so viel als Condensans.

**Detergens** bes. **Extergens**.

**Diaphoreticum** ist 1. ein schweißtreibendes Mittel. 2. Eben so viel als discutiens. Ins Gemein bedeutet Diaphoresis eine jede evacuation die durch den Leib- und Schweißlöcher gechehen kan/ als wie dadurch die unempfindliche Ausdampfung geschieht/ wie davon Galen. l. 13. Meth. Med. c. 16. Als auch die empfindlich/ durch den Schweiß entsteht; Dammhero heute zu Tage die Mittel so da einen Schweiß erwecken Diaphoretica genennet werden. Bes. Rolf. Ol. ac Meth. Med. sp. l. 6. sect. 1. c. 1. Dieselben sind zweyerley Art: Etliche wirken durch dünne Mäschung und Vermehrung der Geister/ als welche mit denen dünnmachenden Sachen überein kommen; Etliche aber durch figiren und hemmen der Aufwallung/ welche mit denen niederschlagenden Dingen eine Gleichheit haben.

**Digerentia** oder **Digestiva**, sind theils innertheils eusserliche Mittel/ innerliche/ wann nemlich durch seibige die Speisen wohl auf geschlossen/ in einen süßen und guten Milch- und Nehrungs-Safft gebracht/ oder auch vor Gebrauchung der Purgirenden Arzney/ das Geblüt und so genannte Flüss. Wasser samt der Galle also präpariret werden/ daß gedachte Purgirende Mittel/ solche desto besser ausführen mögen: Eusserlich aber werden sie gebraucht/ um die Materie/ in denen Geschwären und Beulen/ desto geschwinder in Exter zu bringen.

**Discutiens** ist resolvierend/ und vertreibt die Wind und Feuchtigkeiten.

**Diureticum** treibet das wässerichte Seroße Wesen des Geblüts den Nieren und der Blasen zu/ und seyn warm 3. gr. von dünnen Theilen/ &c.

*Εκράσια* treiben die Frucht und Nach. Geburt aus.

**Eccoproticum** das nur bloß laxiret.

**Emeticum** ein Brech-Mittel ist so viel als **Vomitorium**.

**Emmenagogum**, das den Monatlichen-Fluß treibet.

**Emolliens** *μαλακτικόν*, daß die zusammen gestandene und gleichsam gestohrne Feuchtigkeit von einander bringet/ dergleichen seyn warm 2. gr. etwas rochen und emplastisch. Hiervon kan in D. J. Panc.

Brunon. Dogm. Med. Gen. P. VI. c. 2. dogm. 2. ein mehrers gelesen werden.

**Emplasticum**, leimicht/ welches wo man es auf einen Ort streichet/ hart anliebet/ und die Luftlöchlein anfüllet. Dergleichen seyn trocken/ und irrdisch/ doch sonder Schärffe.

**Emphrastica** seyn **emplastica**, die die Luftlöchlein durch ihre zähe Feuchtigkeit verstopfen und anfüllen. Dergleichen seyn feucht zehewie Del/ &c. Diese werden den **Emphracticis** entgegen gesetzt/ als welche die Luft und Schweißlöcher aufschließen und eröffnen.

*Εναιμόν* ist ein leimendes Mittel/ welches man zu blutenden Wunden gebrauchet/ damit nemlichen das Bluten gestillet werde.

**Epaticum** das der Leber dienet.

**Epicrastica** wodurch die scherffige/ salzene/ egende/ Feuchtigkeit corrigiret und verbessert wird.

**Epuloticum** oder **Synoloticum** das da in einem Geschwür eine Narbe machet. Das Fleisch einhartet und austrocknet. Und haben solche Mittel eine irrdische Trockenheit und Zusammenziehung an sich.

**Erodens** ist so viel als **Corrodens**.

**Errhinum**, daß die Feuchtigkeit (nicht zwar aus dem Nagen des Gehirnes selbst/ sondern nur die/ welche um die erste Haut desselben lieget.) zur Nasen bringet/ und dieses sonder eine Niesung; dergleichen seyn warm.

**Expectorans**, bes. **Bechicum**. Dergleichen Mittel werden auch **Pnevmonica** genant.

**Extergens**, *εξερροτικόν*, daß die zähe und leimichte Feuchtigkeiten von der Haut abwäscht/ und selbe von besagtem Unflat säubert/ dergleichen trocken/ seyn dünnen Wesens/ nitros, bitter/ &c.

**Glutinosum** ist eben so viel als **emplasticum**.

**Glutinans**, **glutinatorium** *καθαρτικόν*, das die aufgelöste Theile wieder zusammen füget und häfftet/ dergleichen trocken mehr als die fleischmachende Mittel/ detergiren nicht/ sondern adstringiren.

**Hepatica** Leberstärkende Mittel.

**Humedans**, welches befeuchtet. Diese Mittel sind zweyerley. Derer etliche nach ihrer Eigenschaft/ etliche durch applicierung feuchten. Bon der humedirenden Kraft derselben Mittel kan man D. J. Bancr. Brunonis Dogm. P. VI. c. 2. Dogm. 9. p. 710. weiter lesen.

**Hydragogum**, welches das Wasser aus purgiret.

**Hypnoticum** bringet den Schlaf. Kommet fast mit den **Narcoticis** über ein/ nur daß diese stärker wirken.

**Hystericum** dienet der Mutter.

**Incidens** ist eben so viel als **attenuans**.

**Incrassans**, *παχυστικόν*, daß die dünne und fließende Feuchtigkeiten dicke machet/ dergleichen seyn kalt/ oder gemäßig/ sonder Schärffe/ dickert und irrdischen Wesens/ und werden dünnmachenden Mitteln entgegen gesetzt.

**Indurans** *σκληρωτικόν* welches gleichsam congliret und hart machet/ dergleichen seyn kalt 2. 3. gr.

**Ischammon**, daß das Geblüt stillet. Es ist in etwa ein/ doch gar geringer Unterscheid/ zwischen dem Mittel/ so man **Enemon** heisset; den/ dieses stilltet/ nicht allein das Blut/ sondern es hemmet auch die Inflammation.

Inflammation. Zenes aber stillt nur das Blut allein / und zwar durch beissende und eine Krust darüber herziehende einzele Ingredientien, wie aus Galen. l. 5. de C. M. P. G. c. 14. gleichfalls beyrn Gorr. Castell. zu ersehen.

Lac generans γαλακτοποιητικόν, welches gut Geblüt zeuget / dünn machet / und zu den Brüsten leitet.

Lac imminuens γαλακλαέπτων das die Milch Zeugung verhindert.

Laxans χαλαστικόν, das die materie, die zu Wunde werden will / und eine Ausspannung verursacht / dünn machet und vertreibt / dergleichen seyn mäßig warm / mehrers feucht / eines dünnen Wesens. Und ist unter diesem und dem Emolliente ein kleiner oder gar kan Unterscheid zu machen.

Lithontripticum, das den Stein zermalmet und austreibt.

Malaeticum, das erweichet.

Maturans ωριτικόν ἐκωριτικόν, das Euter machet / zeitiget / dergleichen seyn gemäßig warm / feucht / und emplastisch.

Melanagogum, das die schwarze Galle ausführt.

Menses movens ἐμμηναγωγόν, das die Verstopfungen der Mutter eröffnet / und das Geblüt dorthin führt.

Nephriticum, das den Nieren dienet.

Nervinum Νευροτικόν, artheticum, das den Nerven dienet.

Obstruens, das die Löchlein der Gefässe im Leibe verstopfet / dergleichen seyn kalt / adstringirend / dicken Wesens / herb. 2c.

Odontalgicum, das wieder das Zahnweh dienet. Bes. Rolf. O. & M. M. S. l. 7. f. 2. c. 9.

Ophthalmicum, das den Augen dienet.

Oticum, das den Ohren dienet.

Paregoricum ist ein schmerkenstillendes Mittel / welches mit seiner sachten Wärme / die Wärme des Leibes erhält / und dadurch die Luft-Löchlein eröffnet / erweichet / 2c. dergleichen seyn gemäßig / dünnen Wesens / 2c.

Philturum, φίλτρον, soll die Liebe zuwege bringen. Nicht das es natürlicher Weise geschehe / sondern durch teuflische Zauberey. Von welchen Galenus, obgleich als ein Heyde / geschrieben / das ein Medicus hiervon nichts wissen soll. l. 10. d. S. Fac. Unter die Philtra rechnet man auch alle Zaubereyen / Ceremonien und dergleichen Dinge. Bes. Senert. l. 1. Pr. M. p. 2. c. 10. und l. 6. p. 9. c. 5. Dietr. Jatr. p. 735. Lang. l. 1. Ep. 33. Rolf. rechnet es unter die Incantamenta. Im übrigen ist C. Rejes qv. 29. weitläufftig davon zu lesen.

Phlegmagogum, das die zehle Feuchtigkeit auspurget.

Pnevmaticum dienet der Lungen. Bes. Expectorans, oder Bechicum.

Polychrestum das viel Tugenden hat.

Poroticum das eine zarte Narbe zeuget.

Præcipitans, das den in dem menstruo aufgelösten Körper in Gestalt eines Pulvers / oder Extracts oder einer sehenden massen zu Boden schläget / ist meistens theils saltich / oder saur.

Psilochrum ψιλωδρον, das die Haare vertreibt.

Ptarmicum, welches Niesen verursacht.

Purgans, das die Feuchtigkeiten aus dem Leib / entweder unter / oder über sich treibet. In diesem Verstande sollen und können die Purgantien beschrieben werden : das sie durch fermentirende Kraft mehr oder weniger / oder durch eine auflösende / die unnützen Feuchtigkeiten / zur Absonderung von dem lebhaftesten und nutzbarsten / zu gebührenden Oertern / vornemlich zum Gallen-Gang und Pancreas disponiren / zugleich irritiren und die Fäserlein der Intestinorum reiben / ihres Uraths / so dahin geführt werden / sich zu entleiden.

Pus generans bes. maturans.

Putrefaciens Σηπτικόν, das mit seiner Schärffe 2c. der natürlichen Wärme ganz zuwider / und selbe vertreibt / oder sonst zerstört / dergleichen seyn beissend / scharff / als wie arsenicum.

Pulmonicum, das der Lungen dienet.

Rarefaciens ἀραιωτικόν, das die Gänge der Haut eröffnet / dergleichen seyn warm gemäßig / dürr / und dünnem Wesens. Ihre Wirkung kommt mit den Aperientibus und Diaphoreticis überein / und werden diesen die Condensantia entgegen gesetzt.

Reftigerans, Kühlmittel.

Repellens ἀπορρηκτικόν, das die Feuchtigkeiten / die entweder in die Glieder schon gelauffen / oder erst lauffen wollen / zurück treibet. Dergleichen seyn entweder kalt und feucht / die die Gänge zuziehen / oder kalt / trocken und irrdisch / als da seyn die herbe und zusammenziehende Sachen. Bes. Dieter; num. 46.

Reserans das von dem Wust befreyet / und eröffnet.

Resolvens ist eben so viel / als Discutiens, und zertheilet meistens durch die unempfindliche Ausdampfung / bisweilen ist es so viel als ein dünmachendes Mittel : sind saltichter Natur.

Salivationem excitantia, die den Speichelfluss befördern.

Sarcoticum, das Fleisch zeuget / dergleichen nehmen den Wust der Wunden sonder beissen hinweg / damit die Vereinygung und Heilung nicht verhindert werde. Diese Mittel säuberen mäßig / erwärmen und reinigen : sie trocken aber im geringsten nicht und adstringiren keines Weges. Bes. Castell. und Gorr.

Semen generans das den Saamens-Zeug mit Geist anfüllet / und gleichsam aufblähet.

Semen imminuens das des Saamens-Zeugung und Turgescenz verhindert.

Septicum, das faul machet. Also nennet man die Mittel / welche dünne machen / und vornemlich das zarte Fleisch verzehren. Dierher gehören die Cathartica. Sie sind sehr hitziger Natur / saltich / und subtiler Theile / und wirken leichtlich.

Siccans, das trockenet.

Somniferum, ist eben so viel als hypnoticum.

Splenicum oder spleneticum, das dem Milz dienet.

Sternutatorium, ptarmicum, das ein Niesen verursacht / und die Unreinigkeiten des Gehirns ausführt / sie mögen im Gehirn selbst / oder um die eussere Haut dessen liegen.

Stomachicum das dem Magen dienet.

Stupetaciens ist eben so viel als narcoticum. Erstarrend machendes Mittel / welches durch erkühlen des Leibes / und erstarren der Sinne / den heftigsten Schmerz

Schmerzen mildern und sänftigen/ auch wol gar/ wo man etwas freyer davon reden will/ bisweilen den Tod befördern. Rul. und Johnl. beschreiben sie also/ daß sie den Schlaf befördern/ und lindern den Schmerzen/ oder die da verschaffen/ daß man weniger gequälet werde.

N. Darum wol und gar genau mit dergleichen Mitteln zu verfahren/ sonst möchte derjenige/ welchen man zu schlaffen vermocht hat/ hernach nicht können aufgeweckt werden. Bes. Celsi L. 3. c. 14. Linden. Exc. 13. s. 322.

Vesicans, vesicatorium, das Blasen erwecket/ und die eussere Haut nur in die Höhe ziehet. Dergleichen seyn Spanische Mucken/ Senff/ Brod/ Säure/ Sauerteig/ Hanensfuß zc. Bes. Rolf. O. & M. M. S. L. 4. l. 7. p. 3.

Vomitorium das Erbrechen verursacht. Solche Arzneyen werden auch Vomilia und Vomitiva, Emerica genennet/ welche überwerts durch den Mund purgiren. Derselben Bereitung bes. Willis Ph. Rat. P. 1. sect. 2. c. 1.

Ureticum ist so viel als diureticum.

Vulnerarium *φάρμακον*, daß/ wann man es einnimmet/ zur Heilung der Wunden hilft.

### Das XXXI. Capitel. Von der Weise zugebrauchen.

**Die** Weise/ die Arzneyen zugebrauchen ist zweyerley/ innerlich und eussertlich. Die innerliche Weise ist/ wann man die Arzneyen durch den Mund und Schlund in Leib nimmet/ und dieses wird verrichtet durch trincken/ lecken/ verkäuen/ und verschlingen.

Die eussertliche Weise ist/ wann man die Arzneyen allein in die eussertliche Höhlen des Leibes/ oder nur bloß auf dessen Fläche thut/ diese Höhlen seyn der Mund/ die Augen/ die Nase/ Ohren/ die Mutter/ die Männliche Ruthe/ der Hindere. Die Application auf der Fläche geschieht durch Salb/ Pflaster/ Cataplasmaten oder so genant Brey Pflaster. Beseuchungen/ Waschungen/ oder durch Auslegung eines sonst laulichten Dinges.

N. Man muß sich einer gewissen Art in Gebrauchung der Arzneyen bedienen/ die theils in Ansehung des francken Orts/ theils der materie, die gebraucht werden soll/ tauglich ist.

Der schwache Ort erfordert die eusser- und innerliche Weise/ nach dem er auswerts oder inwendig lieget/ und den Arzneyen einen Zutritt erlaubt; daher wann der Ort innerlich ist/ so bedienet man sich der innerlichen Weise; Ist er aber auch in etwas aussen her/ so kan man auch eussertliche Sachen gebrauchen. Gleichfalls wird der eussertlich schwache Ort mit eussertlichen Mitteln/ bisweilen aber auch mit innerlichen geheilet.

Dem Haupt gebraucht man allerhand innerliche Mittel. Als Träncke/ was sich lecken läßt/ wie ingeleichen das was man essen und verschlingen kan. Eussertlich aber werden gebraucht 1. durch den Mund Apophlegmatismi, Masticatorien, Räucherwerck. 2. Durch die Ohren: Wasser/ Safft/ Oel/ Räucherwerck aus destillirten Wässern/ Decocten, oder Pulver/ die man auf Kohlen streuet. 3. Durch die Nasen: Errhina, Niesmittel/ zc. An der Fläche: Schmierungen/

Kräuter/ Müglein/ samt andern Bähungen und Räucherungen.

N. Ja diß/ was den Füßen appliciret wird/ dienet dem Haupt/ als da seyn die Waschung/ cataplasmaten/ die Salbungen der Fußsohlen.

Den Augen appliciret man innerlich diß/ was dem Haupt zukommet; eussertlich aber gebraucht man Collyria, Wasser zc. An der Fläche/ Salben/ Pflaster und Cataplasmata.

In den Zufällen der Nasen kan man so wol inner- als auch eussertliche Mittel gebrauchen. Die sonst Errhina genant werden.

Vor die Zähne gebraucht man das Mundauswaschen/ runde Pillulen/ die man in die Zähne thut/ Linimenten/ Räuch/ Wercke/ Pulver/ Trochiscos (womit man das Zahnfleisch reibet) an der Fläche Salbungen; den Kimbacken/ Pflaster/ Catapl. und Bähungen.

Dem Schlunde kan man gebrauchen Gargarism. Rauchwercke Linctus, Syrup, Trochisc. die man unter die Zungen leget; eussertlich die Salbung/ Pflaster/ Cataplasma. (z. E. in dem Halsgeschwäre/ von Schwalbennestern) diesen füge bey die Linimenten aus Honig.

Die Brust oder Lunge nimmet alle innerliche Mittel an/ besonders aber die Linctus, Trochisc. Zättlein/ Morfellen/ die man unter die Zungen leget/ Laitwergen/ Wasser/ Syrup/ Dampf und Rauch/ den man mit der Luft hinunterziehen soll. Eussertlich die Salbung/ Pflaster/ Cataplasma. Säcklein.

Dem Herzen kan man auch allerhand Arzneyen zu bringen/ sie mögen entweder durch die Lungen/ oder den Magen zum Herzen kommen. Am besten aber wirket das Geruchwerck/ durch welches die Lebens Geister höchlichen erquicket werden. Eussertlich gebraucht man Herzüberschläge/ Salbungen zc.

Der Leber taugen auch allerhand innerliche Mittel; aussenher aber kan man Salbungen/ Pflaster/ Cerota, Catapl. Überschlag und Säcklein gebrauchen.

Dem Milz kan man gleiches so wohl eusser- als auch innerlich gebrauchen.

Den Nieren seyn/ aussen denen bereits erzehnten Mitteln/ auch die Waschungen/ das Baden und Eystiren nützlich. Dergleichen ist auch von der Blasen zu verstehen.

Der Mutter taugen auch allerhand innerliche Mittel. Eussertlich gebraucht man allerley Mittel von Geruch/ den man so wol in die Nasen/ als in die Mutter gehen läßt/ die Injections in die Mutter/ Mutterzäpflein/ Räucherwerck; an der Fläche/ Salbungen/ Pflaster/ Cataplasma. (die man mit Verstand gebrauchen soll) Säcklein.

Dem Magen können auch innerliche Mittel gebraucht werden; an der Fläche/ die Salbungen/ Pflaster/ Cataplasma. Überschlagungen von gebähmtem Brod/ (das mit Wein angefeuchtet/ und warm übergeschlagen wird) Säcklein.

Die Gedärme bedienen sich aussen besaaten Mitteln/ auch derjenigen die durch den Hindern hinein gelassen werden/ als da seyn Stuelzäpflein/ Elystir/ und andere Liquores, die man durch ein Röhrlein hinein läßt; wie auch derer/ womit man den Nabel schmieret.

Das